

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 5

Artikel: Der Lebemann
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Junge Wittven sind wie tief sinnige Gedanken gewisser Geistreichen. Sie geben sich originell und fesseln Dich; immer aber hat sie schon ein Anderer gehabt.

— Die Ehe ist wie ein Opernglas. Es muß gepußt sein, wenn Du hineinsehen willst.

— Je älter die Photographie, desto jünger das Gesicht.

— Es ist sehr bedauerlich, daß es für die ungerateneren Kinder der Muse nicht auch Besserungsanstalten gibt.

— Nach dem Gesetz dürfen Wahnsinnige nicht heiraten. Und dennoch werden häufig die wahnsinnigsten Ehen geschlossen.

— „Schreien hilft nichts — Tatsachen beweisen!“ Dieses schöne Wort hat einmal ein philosophischer Schneider als Devise seiner Geschäftsannoncen gebraucht, und darin steckt eine sehr gesunde Logik, denn wenn man eine unlauntere Behauptung auch in die Welt hinaus schreit, so wird sie darum noch nicht lauter.

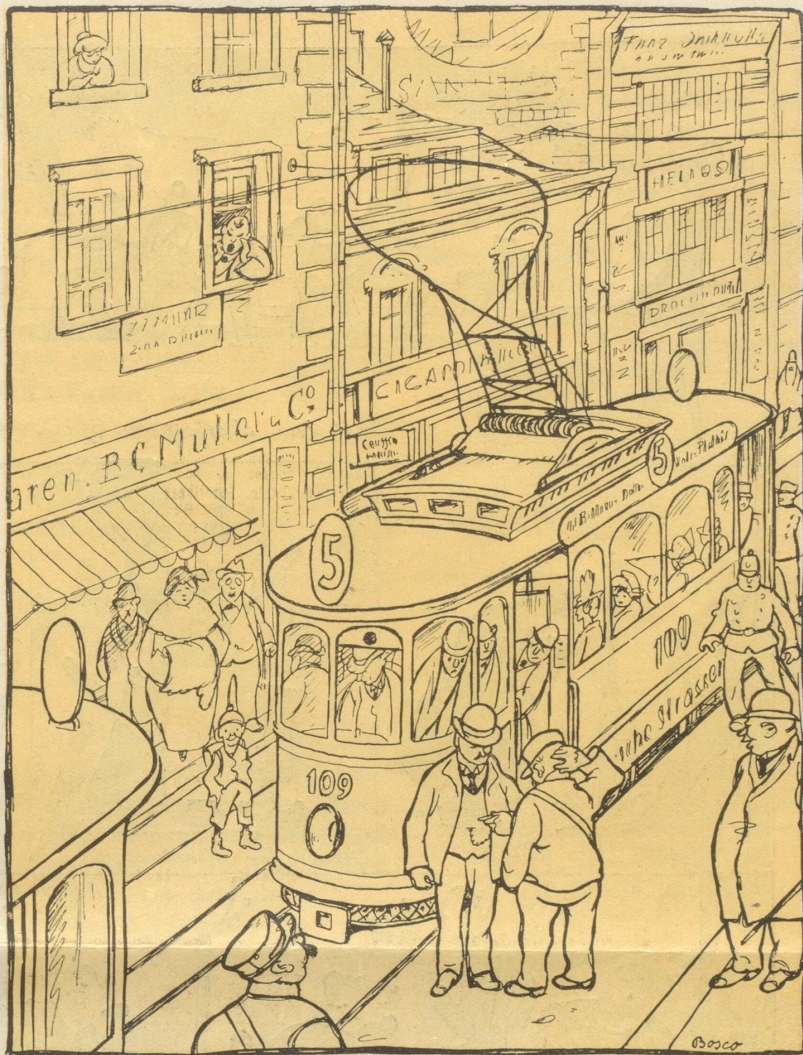
*

Der Lebemann

Jetzt hab ich mit der Vergangenheit Schluß gemacht. Abschiedsbrief. Nur noch einer gehört mein Herz: Elsa, meiner Braut. (Zum Postbeamten:) Bitte, wo kann ich dann Briefe „einschreiben“ lassen?

Der Beamte: Massen-Auslieferung? Dritter Schalter rechts . . .

St. St.



Das Tram bleibt plötzlich stehen. 5 Minuten, 10 Minuten. Da ruft einer, vor dessen Haus das Tram den unfreiwilligen Aufenthalt macht, zum Fenster hinaus: „Händ er de Strom is Usland verchauft?!“

Steigen und Stürzen

An Herrn Poincaré

Was sagen Sie nun, Herr Poincaré,
Wie ist das zu erklären,
Daß auch die Währung Ihres Francs
Nicht länger mehr will wahren?

Sie wollten doch, Herr Poincaré,
Aus Frankreich machen ein Eden,
Sie hielten zugunsten von Frankreichs Wohl
Unzählige Reden.

Sie schrien sich, Herr Poincaré,
Fast Rachen und Kehle blutig
Und waren jemeilen am „Tag des Herrn“
Noch ganz besonders wütig.

Und immer wieder, Herr Poincaré,
Da hörte man tüchtig Sie prahlen:
„Und geht er dabei auch völlig kaputt —
Der Michel muß zahlen, muß zahlen!“

Und oftmals erklang es, Herr Poincaré,
Als wären allein Sie auf Erden,
Und wer nicht tue, was Poincaré will,
Der könne gestohlen ihm werden . . .

Was hat's nun genützt, Herr Poincaré,
Das Rednern mit pfeffrigen Würzen?
Wohl stieg Ihnen Frankreichs Ruhm in den Kopf,
Dafür muß der Franc jetzt stürzen.

Il semble — es scheint, Herr Poincaré,
Und dies scheint nicht gelogen,
Sie haben mit Ihrem großen Geschrei
Sich selbst und Frankreich betrogen.

Das Portemonnaie, Herr Poincaré,
Ist eine ernsthafte Sache,
Und wenn dem Franzmann der Franc hinzieht,
Vergeht auch dem Franzmann die Sache.

Mir ist schon, ich höre, Herr Poincaré,
Auf dem Boulevard ein Liedchen erschallen,
Das heißt: Wenn der Franc wieder steigen soll,
So muß Herr Poincaré fallen.

Emil Hügit